

## Das „Germanische Nationalmuseum“ im Zeichen der gotischen Plastik

Ein zeitloser Kunststil in zeitloser Schönheit – ein Rundgang

Gotik, Gotik, Gotik: schöne Menschen, schöne Proportionen, schöne kulturbildende und -stiftende Motive. Keine dicken Barockengel oder Blattgold fingerdick auf Gesichtern und Körpern. Ein purer, reiner und edler Kunststil. In die Gesichter der Figuren blicken – und schweigen.

Wichtig: Der Begriff der „Gotik“ ist eine eher abfällige Wortschöpfung des 19. Jahrhunderts. Die Menschen damals kannten keine bestimmte Bezeichnung dieses Kunststils.

Vorab gilt unser Dank den Verantwortlichen, die vor und während des „Zweiten Weltkriegs“ in Nürnberg den Kunstluftschutz organisierten und auch die damaligen Bestände des „GNM“ vor Luftangriffen schützten. Was wurde hier alles vor der sicheren Vernichtung bewahrt? Hinzu kommt das frühzeitige Überführen alter Hausfiguren in wettergeschützte Innenräume seit dem Ende des 19. Jahrhunderts.

### Unser Fazit:

Die Kunstepoche der „Gotik“ – zwischen zirka 1300 bis um das Jahr 1500 herum gefällt uns schon seit jeher sehr gut. Das ist Kunst! Das „GNM“ zeigt zahlreiche Werke der „Nürnberger Skulptur“ und Plastik aus dem Hochmittelalter und der Renaissance.

Zitat des „GNM“: Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt u. a. auf Plastiken und Skulpturen aus Nürnberg vom Spätmittelalter und der Renaissance, welche die besondere Stellung der Stadt, als eines der künstlerischen Zentren dieser Zeit, sowohl regional als auch international widerspiegeln“. Grund genug für einen Ausstellungsrundgang.



Der Blick in schöne, stolze und würdevolle Gesichter © Rekonquista

Zum Einstieg zwei „Muttergottes“-Darstellungen, die in Nürnberg entstanden. Links eine Hausfigur um das Jahr 1360; rechts um 1490 herum entstanden - eine Holzfigur von Veit Stoß. Einmal mit dem Meißel oder dem Holzspeitel im Gesicht daneben geschlagen – und vorbei.



Viel Stein war abzutragen © Rekonquista

Hier bekommt man ein Gefühl für den Arbeitsaufwand. Viel Stein und Muskelkraft war für das Herausbilden der Jesus-Figuren nötig. Viel Staub und Lärm entstanden dabei. Und man musste die finale Form der Figur immer im Hinterkopf haben. Echte Künstler.



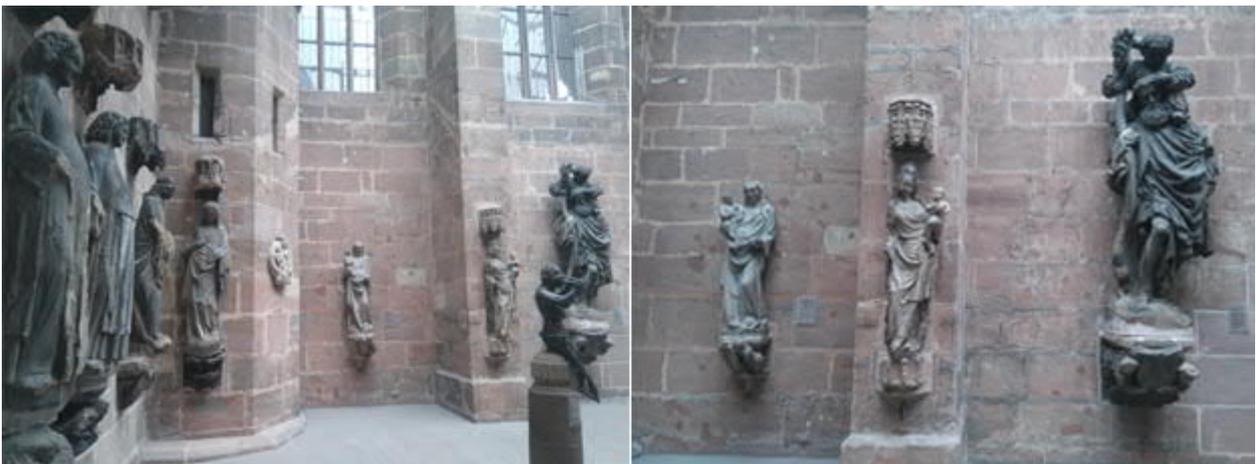
Die „Verkündigung der Maria“ I © Rekonquista

Alte Bekannte I: Am Südportal der Nürnberger „Frauenkirche“ rekonstruierten wir am PC die früheren Portalfiguren (siehe gesonderter Bericht aus dem Jahre 2020). Diese Figuren entstanden um das Jahr 1360 herum. Jetzt erlebten wir die Werke zum ersten Mal real mit den eigenen Augen – ein echtes Erlebnis. Optisch schöne, positive und menschliche Figuren. Die Skulpturen wirken optisch klein: sind aber immerhin 138 (Maria) bzw. 140 cm (Engel) hoch.



Die „Verkündigung der Maria“ II © Rekonquista

Alte Bekannte II: Am Nordportal der Nürnberger „Frauenkirche“ rekonstruierten wir am PC die früheren Portalfiguren (siehe gesonderter Bericht). Auch diese Figuren entstanden um das Jahr 1360 herum. Uns gefallen diese nicht so gut – sie wirken zu lang gezogen, kalt und irgendwie gruselig. 164 bzw. 169 cm hoch.



Panoramablicke auf gotische Figuren © Rekonquista

Schön: die gotischen Skulpturen sind bei Tageslicht zu erleben – und werden nicht künstlich angestrahlt. Ihre reine Ausstrahlung bleibt so erhalten. Links am Rand sind Figuren des Westportals der Kirche St. Lorenz zu sehen. Rechts daneben „Muttergottes“-Darstellungen um 1260 und 1360 herum. Daneben eine Darstellung des „Heiligen Christophorus“ aus dem Jahre 1442. Von der Stadtkirche St. Sebald.



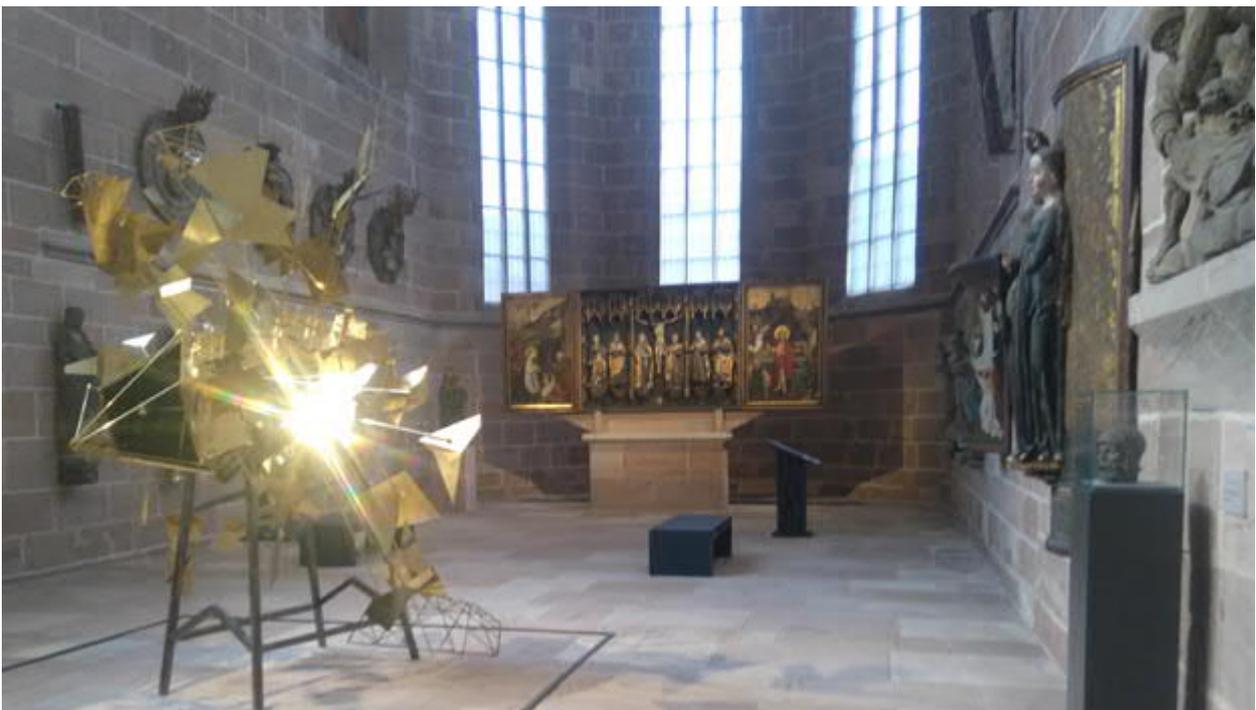
Fragmente vom „Schönen Brunnen“ am Nürnberger Hauptmarkt © Rekonquista

Die Zeit ab 1360 zählt zu den großen Kunstepochen in Nürnberg (Bau der „Frauenkirche“, des „Schönen Brunnens“, der Stadtkirchen St. Lorenz und St. Sebald).



Vier „Muttergottes“-Darstellungen im Vergleich © Rekonquista

Im direkten „Wettstreit“ vier Nürnberger Hausmadonnen: (v.l.n.r. aus den Jahren 1390, 1490, 1504 und 1390): Welche Figur ist am Schönsten?



Der Blick in die „Karthäuserkirche“ © Rekonquista

Wie bei der diesjährigen „RathausART“ ist auch im „GNM“ der Kontrast zwischen erhaltener und aktueller Kunst mitunter schmerzhaft für das Auge. Bei aktuellen „Künstlern“ muss es nach Gold aussehen, es muss teuer aussehen und man muss es gut anstrahlen können. Messing ist daher ein immer gerne verwendetes Material (siehe Foto). Im Hintergrund ist ein mit Echtgold verzierter Altar zu sehen.



Der entgegengesetzte Blick © Rekonquista

Die Kunstwerke an den Wänden schauen mit Staunen auf das Messing-Machwerk in der Mitte des Raums.



Zwei weitere „Muttergottes“-Darstellungen © Rekonquista

Das Darstellen von „Muttergottes“-Figuren – oder von „Hausmadonnen“ war an Nürnberger Bürgerhäusern des Spätmittelalters wohl weit verbreitet. Links eine Figur aus Lindenholz von Veit Stoß um das Jahr 1490 herum. Rechts eine Figur für den Außenbereich um das Jahre 1510. Wunderschön!

---

Weitere Impressionen:



Jesus am Kreuz © Rekonquista

Die gotischen Darstellungen von „Jesus am Kreuz“ zeigen ihn immer als schlanken Menschen mit langen Haaren und einer weißlich Körperfarbe. Der echte Jesus hatte um 33 n. Chr. wohl kurze Haare und einen dunkleren Teint.



Raumlicht-Atmosphäre © Rekonquista

Bei künstlichem Licht neigen Steinfiguren dazu, zu dunkel zu werden. Die Präsentation der Figuren in einem Lichthof, siehe die ersten Bilder zum Rundgang, ist daher von Vorteil.

---

REKONQUISTA • Presse • Galerie • Verlag  
Michael Sabadi  
Wetzendorfer Straße 242  
D-90427 Nürnberg

Tel.: 0911 / 974 96 75  
Fax: 0911 / 801 962 34  
E-Mail: [info@rekonquista.de](mailto:info@rekonquista.de)  
Internet: [www.rekonquista.de](http://www.rekonquista.de)